

Führers, und trat bei der 3. Auflage desselben im J. 1839 zuerst als Reiseschriftsteller mit Erfolg auf; in demselben Jahre veröffentlichte er noch den „Führer durch Belgien und Holland“ ließ 1842 ein „Handbuch für Reisende durch Deutschland und den oesterreichischen Kaiserstaat“ folgen, brachte im J. 1844 „Die Schweiz“, und gab als letzte eigne Arbeit im J. 1855 sein Handbuch über „Paris und Umgebung“ heraus. Er starb 4 Oct. 1859. Die Bädeler'schen Reisehandbücher haben das große Verdienst, daß ihr mit ausgezeichneten Kenntnissen ausgerüsteter Verfasser nur nach eigener Anschauung und Erfahrung zu urtheilen pflegte, alle von ihm beschriebenen Gegenden hat B. zu wiederholten Malen selbst bereist und seine Angaben mit zuverlässigster Gewissenhaftigkeit gemacht. Dies hat seinen Reisehandbüchern ein fast unbedingtes Vertrauen im Publicum und den durchschlagendsten geschäftlichen Erfolg verschafft. Nach seinem Tode setzte sein ältester Sohn Ernst B., geb. 26. Oct. 1833, das Geschäft ganz im Sinne des Vaters fort, und bearbeitete im Anschluß an dessen Reisehandbücher „Italien“ und „London und seine Umgebung“ in gleicher Weise; leider starb der begabte junge Mann in der Blüthe seiner Jahre (23. Juli 1861), worauf die Firma an seinen jetzt noch lebenden jüngeren Bruder Karl B. (geb. 25 Jan. 1837) übergegangen ist, der das Geschäft noch heute leitet. Die Bädeler'schen Reisehandbücher sind in deutscher, englischer und französischer Sprache erschienen, haben zum Theil viele Auflagen erlebt und genießen heute noch das größte Ansehen. Die alte Firma G. D. Bädeler in Essen befindet sich noch im Besiz der Familie, der Gebrüder Eduard und Julius B. Ein Bruder des verstorbenen Karl B., Adolf B. gründete 1836 in Rotterdam eine deutsche Buchhandlung und siedelte 1844 für denselben Zweck nach Köln über, andere Mitglieder der Familie B. gründeten ebenfalls Buchhandlungen in Barmen, Elberfeld und Iserlohn, die sämmtlich im besten Ansehen heute noch bestehen, zum Theil in den Besiz anderer Buchhändler übergegangen.

Miscellen.

Erwiderung auf den Artikel „Preiserhöhungen und deren Consequenzen“ (Nr. 146). — Der Hr. Einsender möge sich beruhigen; ich bin weit entfernt davon, von den Handlungen, welche disponirte Exemplare von Nissen's Unterredungen über die biblischen Geschichten vor Empfang der Anzeige über die Preiserhöhung dieses Buches absetzten, die Zahlung des höheren Preises zu beanspruchen, nur scheint es mir nicht unbillig, wenn ich verlange, daß mir jetzt sofort von dem Verlaufe Anzeige gemacht und damit nicht bis zur nächsten Ostermesse gewartet wird. Letztere Eventualität hatte meine Verwahrung im Auge. Auf die sonstigen Bemerkungen des Hrn. Einsenders erwidere ich, daß die gelegentlich der Münzänderung erfolgte geringfügige Preiserhöhung um 80 Pf., wonach ein Band von 27 resp. 30½ Bogen jetzt 4 M. (früher 3 M. 60 Pf.) kostet, Angesichts der jetzigen hohen Preise für Saß, Druck und Papier nicht ungerechtfertigt erscheinen dürfte, wie sie denn auch mit Zustimmung der Erben des Verfassers erfolgt ist.

Kiel, den 30. Juni 1875.

Ernst Homann.

Ueber die Inseraten-Bureauz heißt es in einem Bericht der Süddeutschen Buchhändler-Zeitung über eine neuliche Versammlung württembergischer Zeitungsverleger: „... Beim zweiten Gegenstand der Tagesordnung: Wie ist sich — in Betracht der gemachten schlimmen Erfahrungen — gegenüber den Inseraten-Bureauz zu verhalten, welche Garantien sind künftig zu verlangen, welcher Rabatt ist denselben sowie andern besseren Kunden zu gewähren? zeigte sich bei den meisten Anwesenden eine große Mißstimmung über die Art und Weise des Auftretens der Annoncen-Expeditionen; wie sie immer mehr Anzeigen an sich ziehen, welche sonst

den Zeitungen direct zugingen; wie sie von ihren Inserenten baare Bezahlung verlangen, während sie die Blätter Jahre lang warten lassen; wie sie sogar größeren Inserenten selbst wieder Rabatt — also nur auf Kosten der Blätter — geben; wie sie überhaupt die Entwicklung des Zeitungswesens immer mehr hemmen und schädigen, so daß sie schon auf dem letzten Journalistentag in Baden-Baden eine die Lebenskraft der Presse gefährdende Schmaroger-pflanze genannt wurden etc. Dazu komme die Willkür, mit der sie gegen Concurrrenzblätter in Zusendung der Anzeigen verfahren, vollends wenn diese ihnen nicht gleichen Rabatt gewähren. Es wurde daher beschlossen, für alle Inserate, welche durch Annoncen-Bureauz eingeschendet werden, vom 1. Juli d. J. an den Preis wesentlich zu erhöhen, nämlich $\frac{1}{2}$ mehr als für die auswärtigen Anzeigen zu fordern; fernerhin nur noch 20% Rabatt zu gewähren und eine vierteljährliche Abrechnung mit Regulirung innerhalb 14 Tagen nach Uebergabe der Rechnung oder event. mit Nachnahme zu normiren. Durch ein Collectivschreiben sollen die Annoncen-Expeditionen hiervon in Kenntniß gesetzt werden, auch wird dem Publicum sowohl von dieser als von obiger Inseratpreis-Bestimmung geeignete Mittheilung gemacht werden.“

Antiquarisches. — Bei dem Verlaufe der Bibliothek des verstorbenen Hrn. William Stuart, von Aldenham Abbey, Hertfordshire, in den Versteigerungsräumen von Sotheby & Wilkinson in London kamen mehrere interessante Werke zum Aufwurf; besonders erwähnenswerth sind die Werke des hl. Thomas von Aquin in 21 Bänden, das größte Werk, das je auf Pergament gedruckt wurde. Die betreffenden Exemplare sind, ihrer Geschichte halber, ausnehmend merkwürdig. Sie sind die Widmungsexemplare, die Papst Plus IV. beim Erscheinen des Werkes erhielt, und sämmtliche Bände tragen sein Wappen. Er machte sie Philipp II. von Spanien zum Geschenk, und sie standen in der Bibliothek des Escorial, aus der die Franzosen während des Halbinsel-Krieges sie wegnahmen. Das Werk wurde um 190 Pf. St. ersteigert. „Epistola Christofori Columbi de Insulis nuper in Mari Indico repertis 1494“, wurde um 24 Pf. St. 10 Sh. verkauft. „Biblia Sacra Latina“, mit dem Autograph Sir Thomas Fairfax, 1476, erzielte einen Preis von 80 Pf. St. Dies war die erste lateinische Bibel, die in Paris gedruckt wurde, und ist eins der seltensten Werke aus der Druckerei des Gering Kranz und Friburger, welche die Buchdruckerkunst nach Paris brachten. Ein „Persisches Album“, Handschrift auf verziertem Pappdeckel, Proben der feinsten arabischen und persischen Kalligraphie enthaltend und mit zahlreichen Malereien im besten persischen Styl verziert, löste 63 Pf. St. (Allg. Btg.)

Aus Pera schreibt man der Allg. Btg.: „Schon seit sechs Jahren klagt der hiesige Buchhandel über die endlosen Schwierigkeiten und Bezationen, welche die Behörden diesem Geschäftszweig in den Weg legen; eine kürzlich erschienene Verordnung aber steigert diese Schwierigkeiten noch mehr durch draconische Bestimmungen; alle hier eingeführten Bücher in fremden Sprachen sollen vorher durch die Mauth und durch das Unterrichtsministerium geprüft werden; und wird ihr Inhalt als staatsgefährlich bezeichnet, so werden sie sofort confiscirt; im entgegengesetzten Fall aber soll jedes Buch mit einem Stempel versehen sein, der es als erlaubt erklärt.“

Abgesehen von den gewöhnlichen Mittheilungen aus den Kreisen des Buchhandels, finden auch anderweitige Einsendungen, wie: Beiträge zur Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst — Aufsätze aus dem Gebiete der Preßgesetzgebung, des Urheberrechts und der Lehre vom Verlagsvertrag — Mittheilungen zur Bücherkunde — Schilderungen aus dem Verkehr zwischen Schriftsteller und Verleger — sowie statistische Berichte aus dem Felde der Literatur und des Buchhandels willkommene Aufnahme und angemessene Honorirung.